

Auferstehung – das Fest des Lebens

Auferstehung ist das Fest des Lebens. Wohl gibt es eine „Mystik des Todes“. Bischof Casaldàliga sagt sogar, dass man fähig sein muss, mit dem Tod zu tanzen. Natürlich hat Christus gewusst, was Kreuz und Tod ist. In einem nicht offiziellen Hochgebet für die Eucharistiefeier heißt es: „Wir feiern das Gedächtnis der treuen und vollendeten Hingabe deines Sohnes und seiner Befreiung von Leid und Tod.“ Doch Endpunkt unseres Glaubens, unserer Religion, sind nicht Kreuz und Tod! Endpunkt unseres Glaubens, unserer Religion, ist das Leben.

Spirituell, mystisch, drängt sich sofort die Frage auf: und was ist eigentlich das Leben? Ist jedes Leben „Leben“? Da könnte die hl. Teresa von Avila antworten: „Ich lebe, ohne in mir zu leben; und ich erwarte ein solches erhabenes Leben, dass ich sterbe, weil ich nicht sterbe.“ Was ist das erhabene Leben?

Menschliches, christliches Leben braucht das Leben des Herzens, das Leben des Geistes. Ohne Wahrheit, ohne Liebe kein menschenwürdiges Leben, auch wenn jedes Menschenleben in sich den Samen jeder Würde trägt.

So können wir auch treffend sagen, die Auferstehung Christi, das Osterfest, ist das Hochfest der Liebe, der Freude, der Freiheit.

Leben aus Liebe ist Gnade, die der Gnade widerfährt.

Pflicht mit Liebe macht freudig.

Verantwortung mit Liebe macht feinfühlig.

Glaube mit Liebe macht human-tolerant.

Leben aus Freude ist lichtvolle Wärme.

Klarheit mit Freude ist befruchtend.

Freundlichkeit mit Freude ist Ausstrahlung.

Besitz mit Freude führt zur Großherzigkeit.

Liebe mit Freiheit ist Weite.

Gerechtigkeit mit Freiheit ist die Utopie.

Ordnung mit Freiheit ist Befreiung.

Ehre mit Freiheit ist Geschwisterlichkeit.

Darum ist Liebe, Freude, Freiheit wahre Auferstehung.

P. Josef García-Cascales, 2008